PRO FACULTATE

Mitteilungen der "Freunde der Evangelisch-Theologischen Fakultät Bonn e.V."

Ausflug an den Niederrhein

Lehramtsausbildung in Köln

Zentrum für Religion und Gesellschaft

Deutscher Evang. Kirchentag 2007

Zeittafel WS 2006/07 SS 2007

Nr. 5 Frühjahr 2008 EUR 3,–

PRO FACULTATE

Mitteilungen der "Freunde der Evangelisch-Theologischen Fakultät Bonn e.V."

Zum Geleit 1

Rosemarie Herzog
Ausflug an den Niederrhein. Besuch der Saalkirche von Alpen 2

Elisabeth Knobel
Und nun Siegen? Die nächste Exkursion des Vereins 8

Klaus Kirchhoff
Kooperation statt Konfusion. Die Lehramtsausbildung
in »Evangelischer Religionslehre« der Evangelisch-Theologischen
Fakultät Bonn an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln 11

Görge K. Hasselhoff
Forschung an den Schnittstellen zwischen Religion und Gesellschaft.
Das »Zentrum für Religion und Gesellschaft« an der Universität Bonn 15

Wolfgang W. Osterhage
Hinter den Kulissen.
Erfahrungsbericht zum Deutschen Evangelischen Kirchentag 2007 20

Elisabeth Knobel
Protokoll der 7. ordentlichen Mitgliederversammlung am 20.6.2007 24

Nachruf 25

Eberhard Hauschildt (Dekan)
Zeittafel der Evang.-Theologischen Fakultät
WS 2006/07 – SS 2007 26

Autorenverzeichnis 31

Nr. 5 **Frühjahr 2008** **EUR 3,–**

Zum Geleit

Liebe Mitglieder und Freunde!

Nun liegt wieder unser neues Heft der *Freunde der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn* vor. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen. Es ist nicht immer ganz einfach, Autoren zu mobilisieren, so dass wir auch in Zukunft dankbar für jeden Beitrag sind. Schon aus diesem Grund ist ein häufigeres Erscheinen von **Pro facultate** leider kaum möglich.

In dieser Ausgabe finden Sie den Reisebericht über unsere Exkursion nach Alpen am Niederrhein. Alle, die mitgefahren sind, haben es auf jeden Fall nicht bereut. Näheres dazu können Sie nachlesen. Und damit verbunden ist eine Vorschau, die sich inhaltlich an die Alpen-Exkursion anschließt. Auch dazu finden Sie einen Beitrag. Offen ist noch, wann dieser Ausflug stattfindet. Angestrebt ist er in 2008 zu einer ähnlichen Zeit wie im vergangenen Jahr.

Aus der Fakultät berichten Dr. Klaus Kirchhoff und Dr. Görge Hasselhoff. Dr. Kirchhoff schreibt über die Kooperation zwischen der Fakultät Bonn und der Philosophischen Fakultät Köln. Dr. Hasselhoff stellt die Arbeit des ZERG dar mit dem Schwerpunkt *Masters in Ecumenical Studies*. Da ich selbst Mitglied in der Projektleitung des vergangenen DEKT 2007 war, habe ich beschlossen, etwas über die Arbeit hinter den Kulissen beizutragen.–

Neben der Bitte um zukünftige Beiträge noch ein Wunsch in eigener Sache: Nutzen Sie unser Heft, um andere Menschen für unsere Arbeit zu interessieren und Mitglied bei uns zu werden. Sie unterstützen auch auf diese Weise die Fakultät.

Ihr Wolfgang Osterhage

Rosemarie Herzog

Ausflug an den Niederrhein

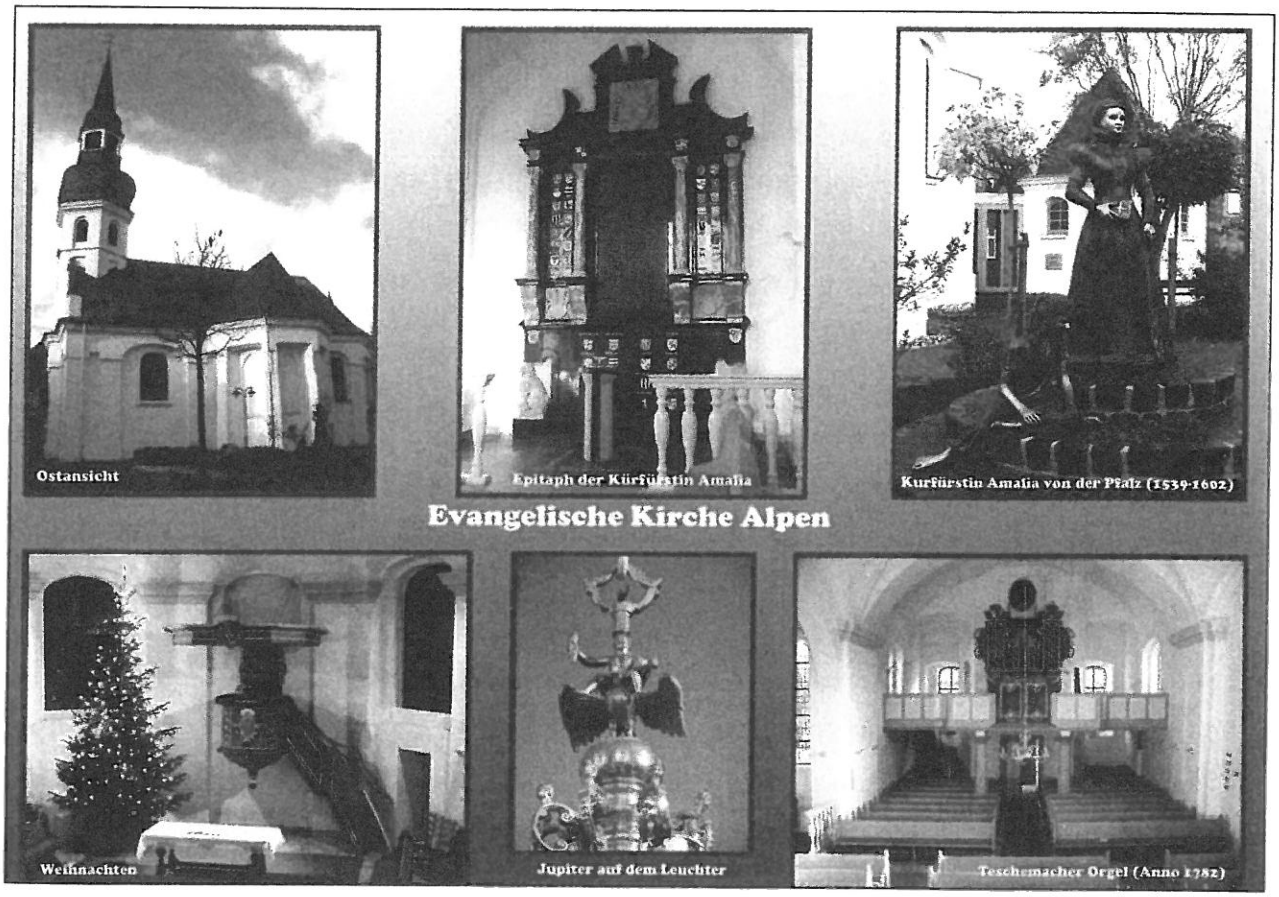
Besuch der Saalkirche von Alpen

Die erste Vereinssitzung 2007 fand am 20. Juni in Alpen/Niederrhein statt. Dort steht eine wunderschöne Ortskirche, die es Frau Knobel angetan hatte. Sie schlug uns einen Ausflug dorthin vor. Schon im letzten Heft von *Pro Facultate* hatte sie über Kurfürstin Amalia von der Pfalz, der großen Gönnerin von Alpen, und über deren Beziehung zu diesem Ort berichtet. So fuhren wir mit 20 Personen in einem bequemen Reisebus dorthin und kamen am späten Vormittag an. Eine frische Brise begrüßte uns im Gegensatz zum Bonner »Muff«. Pfarrer Dr. Hartmut Becks und seine Frau – ebenfalls Pfarrerin in der Gemeinde – empfingen uns herzlich mit einer Tasse Kaffee. Dr. Daebel als Historiker führte uns ein in Geschichte und Kunst unseres Reisezieles.

Wir erfuhren, dass dies der älteste frühbarocke Kirchenbau am Niederrhein und die älteste reformierte Pfarrkirche in Deutschland ist, die bis heute besteht. Sie geht auf den italienischen Baumeister Johannes von Pasquali (1562-1616) zurück. Im Vortrag wurde wiederholt darauf hingewiesen, wie sehr sich die Gemeinschaft immer wieder für ihren Erhalt und ihre Ausstattung einsetzt.

Ältester frühbarocker Kirchenbau am Niederrhein

Die Alpener Kirche ist eine Saalkirche, ein einschiffiger Raum, der nicht durch freistehende Stützen untergliedert ist. Das Kirchenschiff ist ein Rechteckbau aus verputzten Backsteinen mit einem $^5/_8$ Chorschluss und eingebettetem sechseckigen Turm. Schiff und Chor werden von einem Kreuzgewölbe überdeckt (23,5 m lang, 11m breit und 9,03 m hoch). Barock ist das Gottes-



Älteste reformierte Kirche in Deutschland, erbaut 1602-1604

haus wegen des weißen Verputzes, der Stucktechnik, durch die gegliederte Turmfassade, die welsche Haube, das Kranzgesims, die Korbbogenfenster und die Pilastergliederung im Innern.

Beim Eintritt in das Hauptportal wird der Blick des Betrachters gleich auf die Kanzel gelenkt. Sie ist aus Eichenholz gefertigt und mit Auflagen von Blattgold versehen. Damit werden bestimmte Elemente hervorgehoben. Bildlicher oder figuraler Schmuck fehlt., die Ornamentsgestaltung ist barock. Alle Bänke im Kirchenschiff sind auf die Kanzel ausgerichtet, eine typische Predigerkirche also. In Opposition zur Kanzel bestimmt der Orgelprospekt die Rückwand. Das Orgelgehäuse ist original, ebenfalls kunstvoll gestaltet mit goldgeränderten Voluten und Guirlanden. Die Teschemacher Orgel (1782) ist in ihrer französischen Vorbildern folgenden Klangkultur ein typisches Zeugnis der rheinischen Orgelbaukunst der Zeit. Ein praktisches musikalisches Beispiel konnte uns von ihrem Wohlklang überzeugen.

In der Mitte der östlichen Längsseite wurde der Chor der ehemaligen Nikolauskappelle wie ein Querschiff als Grabkapelle in den Bau eingefügt. Hier befindet sich das im Stil der Spätrenaissance gestaltete Grabmonument der Kurfürstin Amalia, die den Kirchenbau veranlasst hat. Es ist ein Wandgrab im schwarzen belgischen Marmor gestaltet. Vier Säulen und vier Konsolen aus polychromem Lahnmarmor stehen gegen den schwarzen Marmor. Auf einer vorspringenden Fläche sind 16 Wappen der Ahnen dargestellt. Ein Sockelgesims - von zwei Löwen als Wächter getragen – schließt die Fläche ab. Auf dem eigentlichen »Ephitaphium«, der Gedächtnisinschrift, wird in lateinischen Versen das Leben der Verstorbenen gewürdigt. Die umgebenden Wappen ihrer Ahnen zeigen, auf welch' lange Reihe altadliger Geschlechter sie verweisen kann.

Durch die drei Elemente: Kanzel, Orgelprospekt und Epitaph wird der Innenraum gegliedert. Eine fast gleichmäßige Helle erfüllt ihn, erzeugt durch die schwach getönten Scheiben der Fenster.

Kennzeichnend für den Protestantismus ist der Abendmahlstisch (nach reformiertem Verständnis soll er an eine Opferstätte erinnern). Es ist ein eichener Pfostentisch, vor der Kanzel aufgestellt. Anlässlich unseres Besuches wurde die kostbare alte Pergamentbibel mit den wundervollen Initialen aufgelegt.

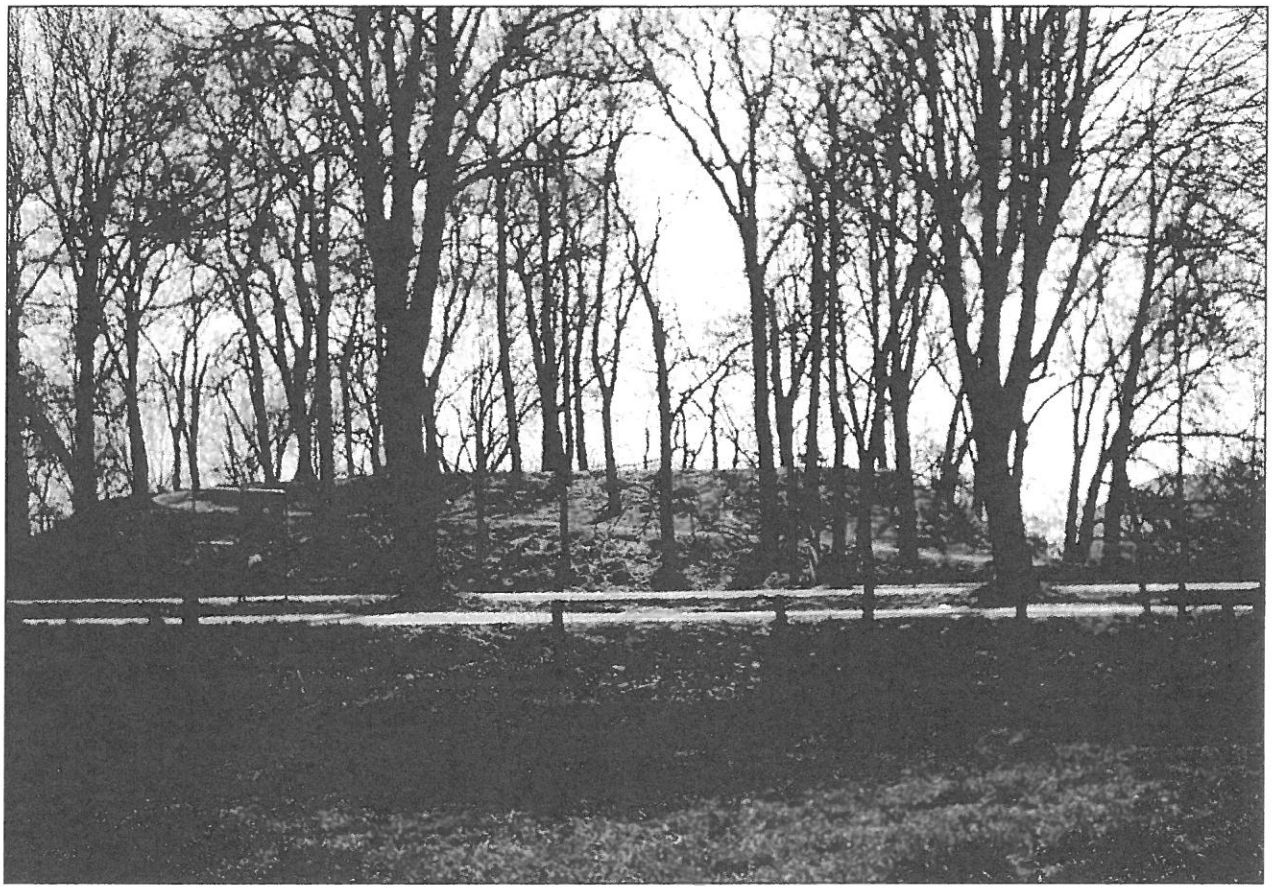
Auch das sehr wertvolle Abendmahlgeschirr wurde hervorgeholt. Es ist aus kostbarem Silber kunstvoll getrieben, was die zentrale Bedeutung der Handlung unterstreicht. Kelch, Kanne und Teller sind mit Szenen aus der Bibel und Motiven aus der freien Natur (Wiesenblumen, Insekten) geschmückt.

Sehr kunstvoll ist ebenfalls der in der Mitte des Raumes hängende flämische Messingleuchter. Er dürfte aus dem Alpener Schloss stammen. Seine acht Arme und die reichhaltige Gestaltung weisen auf die Renaissance hin. Dem Stil des alten Gotteshauses angepasst hat die Gemeinde einen Anbau errichten lassen. Er dient als Sakristei, es finden dort aber auch Presbyteriumssitzungen statt.

Innenansicht; Wiederaufbau nach einem Brand 1716-1718

Unweit davon entfernt befindet sich in der gepflegten Gartenanlage auf einem Sockel in Bronze gegossen eine Standbild der Kurfürstin Amalia. Zu ihren Füßen sitzt ein junges Mädchen stellvertretend für die Nichten und anderen jungen Mädchen, für die Amalia Patenschaften übernommen hatte. Ohne eigene Kinder fühlte sie den dringenden Wunsch, Jugendlichen zu helfen, den richtigen Weg im Leben zu finden. Diesem Bestreben diente auch die Gründung der ersten Schule in Alpen., im Wald. Die ebenfalls dargestellte Schildkröte soll an das große Hobby der adligen Dame erinnern: Schildkröten sammeln. Es müssen an die hundert gewesen sein. Diese ist eine indische Sternschildkröte, eine besondere Rarität. In Indien symbolisiert sie den Erhalter der Welten.

Diese gelungene Gruppe, die Sakristei, die gepflegte Kirchenanlage sind nur möglich durch die nie nachlassende Spendenbereitschaft und den Einsatz der gesamten Gemeinde.



Mottenhügel bei Alpen

Damit haben sie alle das Kleinod der Kirchengemeinde weit über die Grenzen ihrer Gemeinde hinaus berühmt gemacht.

Im Anschluss an die Kirchenführung begleitete uns Pfarrer Dr. Becks zum Platz der ursprünglichen Burg, vorbei am alten Schlossberg. Im Volksmund wird er »Motte« genannt, ein künstlich aufgeschütteter Hügel. Dort stand früher der Schlossturm, Aussichtsturm für Betrachter und Späher zugleich. Nach diesem erfrischenden Spaziergang ging es zu einem Mittagessen in gemütlicher Runde.

Die Vereinssitzung folgte dann in einem ebenfalls sehr schönen Saal der Kirchengemeinde.

Wir danken Frau Knobel ganz herzlich, dass sie uns ermöglicht hat, dieses Juwel der Kirchenbaukunst kennenzulernen.

Beitrittserklärung

Anträge auf Mitgliedschaft (EUR 30,– pro Jahr, EUR 10,– für Studierende, EUR 50,– für juristische Personen wie Kirchengemeinden, Firmen etc.) richten Sie bitte an: Freunde der Ev.-Theol. Fakultät, Frau Gisela Läge, Ev.-Theol. Seminar, Am Hof 1, 53113 Bonn). Spendenbescheinigungen für Mitgliedsbeiträge und für Spenden werden ausgestellt.

Hiermit beantrage(n) ich/wir die Mitgliedschaft im gemeinnützigen Verein der Freunde der Evangelisch-Theologischen Fakultät Bonn. Rheinische Gesellschaft zur Förderung der Theologie e.V. Mein/unser Jahresbeitrag liegt bei:

☐ EUR 30,– für Normalmitglieder
☐ EUR 10,– für Studierende
☐ EUR 50,– für juristische Personen/Kirchengemeinden/Firmen

Zusätzlich möchte(n) ich/wir
einen einmaligen Betrag von EUR _____ spenden.

☐ Bitte senden Sie mir/uns eine Spendenbescheinigung.

Mit einer Abbuchungserlaubnis können Sie unsere Arbeit sehr erleichtern:

☐ Bitte buchen Sie ab:

Konto-Nr.	
BLZ	
Bank	

Name	
Straße	
PLZ + Ort	

Datum + Unterschrift: _____

Elisabeth Knobel

Und nun Siegen?

Die nächste Exkursion des Vereins

Turm der Nikolaikirche, Siegen

Eine Stadt mit zwei Schlössern ist etwas ganz Besonderes, vor allem dann, wenn sie nicht weit voneinander entfernt liegen – vom Unteren Schloss bis zum Oberen Schloss sind es gerade mal 2.000 Meter! Wunderbarerweise hat das Obere Schloss den zweiten Weltkrieg, in dem weite Teile der Stadt zerstört wurden, so auch das Untere Schloss, kaum Beschädigungen erfahren. Heute beherbergt das aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloss auf der Spitze des Siegbergs das Siegerlandmuseum. In den schönen Räumen befinden sich bemerkenswerte Exponate, die, wie die beiden Schlösser selbst, die Zeit der Glaubensspaltung in deutschen Landen veranschaulichen, eine Zeit, in der weltliche und geistliche Macht eng miteinander verwoben waren, einst so eng, dass sich im 14. Jahrhundert die beiden Stadtherren, der Kölner Erzbischof und die Grafen von Nassau, die Burg teilten. »Bischofshaus« und »Grafenhaus« heißen die beiden Gebäudeteile bis heute.

Wo heute das Untere Schloss steht, war ursprünglich ein Mönchskloster; die Mönche mussten 1534 ihr Kloster verlassen, weil sich der herrschende Graf der Reformation angeschlossen hatte. Von 1595-1600 und von 1606-1609 war hier die »Hohe Schule« untergebracht, ein früher Vorläufer der Universität. Im Dreißigjährigen Krieg spaltete sich das Haus Nassau in eine evangelische und eine katholische Linie. (Genaueres hierzu später). Die katholischen Grafen residierten im Oberen Schloss, die evangelischen im ehemaligen Kloster.

Im Jahre 1648 begann der spätere Fürst Johann Moritz die vorhandenen Gebäude auszubauen. Nach einem verheerenden Brand wurde die gesamte Anlage nach 1698 neu aufgebaut, seither

Oberes Schloß, Siegen

spricht man vom »Unteren Schloss«. Der Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604–1679), Feldmarschall der Republik der Vereinigten Niederlande und Generalgouverneur, Herrenmeister des Johanniterordens, Träger des dänischen Elefantenordens, war sicher der Bedeutendste unter den Grafen und Fürsten von Nassau-Siegen. Begraben liegt er zusammen mit zweien seiner Geschwister und seinen Eltern in der Fürstengruft des Unteren Schlosses. Noch einmal zurück zur Reformationszeit und den folgenden hundert Jahren:

1530 – Der nassauische Graf Wilhelm der Reiche schließt sich dem lutherischen Bekenntnis an.

um 1580 – Sein Sohn, Johann der Ältere, bekennt sich zum Calvinismus.

bis 1623 – regiert Johann der Mittlere.

1612 – Sein Sohn, Johann der Jüngere, kehrt zum katholischen Glauben zurück.

1621 – Johann der Mittlere teilt den Besitz zwischen seinen Söhnen Johann dem Jüngeren, Wilhelm und Johann Moritz. Nach dem Willen des Vaters soll Siegen gemeinsamer Besitz bleiben. Nach dem Tod des Vaters nimmt sich Johann der Jüngere auch den Teil des Johann Moritz; Wilhelm lässt er seinen Teil. Die Menschen unter Johanns Herrschaft müssen erneut ihren Glauben wechseln.

1622 – Johann Moritz besetzt sein Erbteil mit Hilfe schwedischer Soldaten.

1636 – Johann der Jüngere erobert das Erbteil seines Bruders zurück. Die Untertanen müssen erneut konvertieren!

1642 – Graf Wilhelm stirbt ohne Nachkommen. Sein Bruder Johann Moritz kehrt zurück aus den Niederlanden, erobert sein Erbland und übernimmt das seines Bruders. Das erste Drittel bleibt bei den Nachkommen Johanns des Jüngeren.

1652 – Die nassauischen Grafen werden in den Fürstenstand erhoben.

1734 – Erlöschen der evangelischen Linie des Hauses Nassau – Siegen. Die Fürstenhäuser Nassau-Dietz und Nassau-Dillenburg ergreifen Besitz auch von dem katholischen Gebiet.

1739 – Erlöschen der Dillenburger Linie. Alle vier nassauischen Fürstentümer nördlich der Lahn – Diez, Dillenburg, Hadamar, Siegen – sind nun in einer Hand. Der Regent ist Wilhelm IV., zugleich Prinz von Oranien und Generalstatthalter der Niederlande.

Dieser Fürst ist nicht zu verwechseln mit Wilhelm I. von Oranien, der aus dem Hause Nassau – Dillenburg stammte und verwandt war mit Amalia, die, nach dem Tode ihres ersten Ehemannes, Zuflucht in Dillenburg fand und dort mit Wilhelm von Oranien, genannt »Der Schweiger«, zusammentraf. Er war später der erste Statthalter der Niederlande. Bilder von ihm, seinen Vor- und Nachfahren sind im Oberen Schloss zu sehen, aber auch wertvolle Gemälde des in Siegen geborenen Malers Peter Paul Rubens (1577–1640).

Siegen – ein lohnendes Ziel für unsere nächste Exkursion?

Klaus Kirchhoff

Kooperation statt Konfusion

Die Lehramtsausbildung in »Evangelischer Religionslehre« der Evangelisch-Theologischen Fakultät Bonn an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln

Im Sommer 2006 konnte nach langen Beratungen der Kooperationsvertrag zwischen der Universität Bonn und der Universität zu Köln geschlossen werden. Mit dem Ende des Lehramtsstudiums in Bonn (datiert auf das Jahr 2008; die Auslauffrist dauert aber noch bis 2012) haben die jahrzehntelangen Bemühungen um eine verbindliche Zusammenarbeit der beiden theologischen Studienstandorte Köln und Bonn einen entscheidenden Impuls erfahren.

Albnertus-Magnus-Denkmal, Universität Köln

Für Bonn erbringt die Kooperation die langfristige Sicherung der Auslastung, denn in Köln sind etwa 800 Lehramtsstudierende im Fach »Ev. Religionslehre« für die verschiedenen Lehrämter an den Sekundarstufen I und II eingeschrieben. Für die Universität Köln ergibt sich nicht nur die Gewährleistung, sondern eine deutliche Verbreiterung des Lehrangebotes in allen theologischen Fächern.

Die darin festgeschriebene Symbiose des »Instituts für Evangelische Theologie« an der Philosophischen Fakultät der Universität Köln (ehemals »Seminar für Evangelische Theologie«) und der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn regelt erstmals in vertraglicher Form die gegenseitigen Verpflichtungen und Ansprüche. Dabei steht zwar zunächst die Lehre im Vordergrund, der Vertrag fasst jedoch auch eine Kooperation in der Forschung ins Auge und eröffnet etwa die Möglichkeit der gemeinsamen Betreuung von Doktorarbeiten. Neben der Professur der Bonner Fakultät in Köln (bisher: Prof. Dr. Konrad Stock,

Systematische Theologie – die Wiederbesetzung der Professur läuft), die schon bisher 13 Unterrichtsstunden in Köln erbrachte, ist nunmehr vereinbart: Zusätzlich unterrichten die Lehrenden aller theologischen Fächer jetzt jedes Semester 26 Stunden in Köln.

Wie sieht nun die Kooperation konkret im Alltag der Lehrbeauftragten aus? Zunächst ist sie von einer neuen Mobilität der Bonner Dozentinnen und Dozenten gekennzeichnet. Die größere Kundschaft der Studierenden in Köln bringt es mit sich, dass sich die Bonner Lehrenden häufiger als früher in Bewegung setzen müssen, die Kölner Studentinnen und Studenten sich dagegen häufiger vor Ort versorgen lassen können. Eine besondere Affinität zu den Lokalitäten der Kölner Universität haben dabei naturgemäß die religionspädagogischen Lehrveranstaltungen. Lehramtsbezogene Übungen wie die »Schulpraktischen Studien« werden ausschließlich, die übrigen Veranstaltungen der Fachdidaktik überwiegend in Köln angeboten. (Ein gewisser Anteil an religionspädagogischen Veranstaltungen wird allerdings für die hiesigen Studierenden weiterhin in Bonn durchgeführt; das gilt erst recht für die Lehrveranstaltungen des Neuen und Alten Testaments, der Kirchengeschichte und der Systematischen Theologie.)

Durch den Bau der neuen gemeinsamen Bibliothek der Evangelischen und Katholischen Fakultät gegenüber der Schlosskirche werden sich die Studienbedingungen in absehbarer Zeit sogar in Bonn deutlich verbessern und damit für die Studierenden die Attraktivität einer Reise nach Bonn steigen, jedenfalls im Blick auf Seminar- oder Examensarbeiten oder andere Recherchen. Vielleicht kann der neue Arbeitsplatz der Theologischen Bibliothek auf diese Weise zumindest symbolisch einen Verlust relativieren, der durch das Auslaufen des Lehramtsstudiengangs in Bonn schmerzlich

Neue gemeinsame Bibliothek der Theologie!

Universität zu Köln: Eingang des Hauptgebäudes in Lindenthal

bewusst wird: die zunehmende Trennung von Lehramtstudierenden und Pfarramtstudierenden.

Ein gemischt zusammengesetzter »Kooperationsrat« trifft die für Lehre und Prüfungen notwendigen Absprachen. Hier werden die Lehrangebote der beiden Kooperationspartner auf gemeinsamen Sitzungen, zu denen der Direktor des neuen Kölner Instituts (z.Zt. Prof. Dr. Siegfried Hermle) regelmäßig einlädt. Hier werden Formalia von allgemeinem Belang besprochen, die sich beispielsweise durch neue Studien- bzw. Prüfungsordnungen ergeben: neue Formulare zur Bescheinigung von Studienleistungen, veränderte Bedingungen für die Prüfungszulassung oder die Beantragung neuer Prüfungsberechtigungen für Bonner Dozierende. Zu den aktuellen Geschäften des Institut gehören auch: Organisation der Bibliothek, personelle oder finanzielle Fragen. Eine besondere Einweihung erfährt zumindest ein Bonner Neuling hier auch in das Kölner »System UK-online«. Dabei handelt

es sich um ein universitäres Internetportal, in dem sich Lehrende und Studierende aller Fakultäten anmelden können (oder müssen), um Informationen zu Lehrveranstaltungen einzustellen bzw. abzurufen.

Ich persönlich erlebe insbesondere in den konkreten Kommunikationen die Tragfähigkeit der Kooperation. Die unkomplizierten Absprachen mit Frau von der Thüsen (Sekretariat) per Telefon oder per Email oder auch mit Frau Gensing oder Herrn Bartels (den studentischen Hilfskräften), die engagiert, kompetent und freundlich zu Klärungen aller Art beitragen, machen die Kooperation zu einem selbstverständlichen und reibungslosen Vorgang. Auch auf der Ebene des Mittelbaus kommt eine gute Kommunikation den anstehenden gemeinsamen Aufgaben entgegen. So werden hier z.Zt. gemeinsame Richtlinien zur Erstellung von Proseminararbeiten formuliert, um die Studienbedingungen an beiden Standorten zu vereinheitlichen.

Schwierigkeiten, die sich in der Kooperation mit Köln ergeben, stellen sich nicht auf der Kommunikationsebene ein, sondern betreffen eine Infrastruktur, unter der Kölner und Bonner Theologinnen und Theologen je in ihrer Weise leiden: Ich meine hier schlicht den mangelnden Platz. Eine Seminarbibliothek, die in einer Garage untergebracht ist, beengte und begrenzte Büros und keine Aufenthaltsräume für die Partner südlich des Phantasialandes. So müssen die anreisenden Dozentinnen und Dozenten aus Bonn ihre Sprechstunden mehr oder weniger als eine Dienstleistung »to go« anbieten. Zudem hat mich die Fensterlosigkeit der Unterrichtsräume im Kölner Philosophikum als Neuling in der Branche zunächst etwas erschreckt, auch wenn ich mittlerweile versuche, diese Inszenierung des Höhlengleichnisses unter verschärften Bedingungen als didaktische Herausforderung zu betrachten.

Für eine umfassende Bilanz ist es sicherlich noch zu früh. Fest steht: der Kooperationsvertrag war dringend notwendig und er funktioniert zumindest in einer Perspektive bereits sehr gut: er garantiert den Studierenden ein beachtliches Lehrangebot.

Görge K. Hasselhoff

Forschung an den Schnittstellen zwischen Religion und Gesellschaft

Das „Zentrum für Religion und Gesellschaft" (ZERG) an der Universität Bonn

Mehr und mehr äußere Veränderungen der letzten Jahre hinterlassen deutliche Spuren auch im Bereich der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn (wenngleich Bonn damit in der deutschen Universitätslandschaft nicht alleine steht). Hier seien nur zwei Entwicklungen der letzten Jahre genannt. Zum einen der sogenannte Bologna-Prozess, der nun auch die theologischen Fakultäten erreicht hat, und zum anderen die auf das Gesamt der Studierendenzahlen gesehene Sinken der Zahl der Theologiestudierenden. Der Bolognaprozess sieht eine Umgestaltung aller Studiengänge nach einem europaweit einheitlich geltenden System mit Bachelor- und Masterstudiengängen vor. Der theologische Fakultätentag und auch die Gliedkirchen der EKD stehen diesem Prozess eher skeptisch gegenüber. Dennoch können auch die theologischen Fakultäten, wenn sie weiterhin an Universitäten verortet sein wollen, sich dieser Entwicklung nicht verschließen. Hinzu kommt, dass die Zahl der Theologiestudierenden seit Jahren zurück geht – bei der Personalpolitik der Landeskirchen nicht weiter verwunderlich –, und zudem die Lehrerausbildung von Bonn nach Köln verlagert wurde.

Um sich diesem Trend entgegenzustellen und diesen Prozessen etwas entgegenzusetzen, sind in Bonn mehrere Initiativen entstanden. Dazu gehört die Gründung des »Zentrums für Religion und Gesellschaft« (ZERG) und die Einrichtung mehrerer Studiengänge im BA/MA-Verfahren, von denen hier einer – der Masterstudiengang »Ecumenical Studies« (MESt) – näher dargestellt werden soll.

Das »Zentrum für Religion und Gesellschaft«

Seit der Gründung der Universität gibt es in Bonn bekanntlich zwei theologische Fakultäten. Lange Jahre ignorierten sich die Mitglieder beider Fakultäten. Das hat sich erst im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts allmählich gewandelt. Seit Anfang des neuen Jahrtausends ist schließlich ins Bewusstsein gerückt, dass sich nicht nur die Lehrenden der theologischen Fakultäten, sondern auch eine Vielzahl anderer Lehrender der Universität Bonn mit Fragestellungen der Religionen beschäftigen. Mit maßgeblicher Unterstützung des Rektorats ist daraus das »Zentrum für Religion und Gesellschaft« (ZERG) entstanden, das im Juli 2005 feierlich gegründet wurde und zu dessen erstem Sprecher der Kirchenhistoriker Prof. Dr. Wolfram Kinzig gewählt wurde. Das ZERG vereinigt die Arbeitskraft von mehr als 25 Universitätslehrern aus fast allen Fakultäten der Universität Bonn bis hin zu Medizin- und Rechtshistorikern. Deren Arbeitskraft wird in verschiedenen Initiativen in Forschung und Lehre gebündelt; Schwerpunkte liegen in den Feldern »Politik, Autorität und Religion«, »Pluralismus und Wahrheit – Glaube, Sinn und Verbindlichkeit«, »Das soziale Handeln der Religionen in der Gesellschaft«, »Medien, Kunst und Religion«, und »Religionen in ihrer Geschichte«. Zu den Hauptunternehmungen gehören die Einrichtung eines Graduiertenkollegs sowie die Einrichtung verschiedener Studiengänge.

Das geplante Graduiertenkolleg »Interaktion von Religionen und gesellschaftliche Integration«

Im September 2007 wurde bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein Antrag auf Bewilligung eines Graduiertenkollegs »Interaktion von Religionen und gesellschaftliche Integration« eingereicht. Die zehn Antragsteller aus vier Fakultäten unter Leitung des designierten Sprechers Prof. Dr. Michael Meyer-Blanck wollen in den nächsten Jahren mit den eingeplanten ca. 25 Doktorandinnen und Doktoranden pro Jahr erforschen,

was gesellschaftlich und kulturell zu beobachten ist, wenn Religionen und ihre Trägerinnen und Träger auf einander stoßen und was diese Begegnungen für Folgen für die Einzelnen und für die Gesellschaft haben. Um ein Beispiel zu geben: Welche Rolle spielt bei Rechtsentscheidungen deutscher Gerichte mit mitteleuropäisch-christlicher Tradition das Religionsgesetz von Juden und Muslimen? Oder, um die Sache noch zu verkomplizieren: Ist das deutsche Rechtswesen überhaupt Ausdruck einer ausschließlich christlichen Kulturgeschichte oder spiegelt dieses selbst nicht seinerseits sowohl vorchristliche Traditionen (»Römisches Recht«) als auch Traditionen des jüdischen Gesetzesdenken, das vermittelst jüdischer Rechtstheoretiker Eingang in das Rechtssystem gefunden hat?

Es steht zu hoffen, dass die DFG dem Antrag auf Förderung stattgibt, und an dieser Stelle demnächst eine ausführlichere Darstellung des Graduiertenkollegs stehen kann.

Die Masterstudiengänge

Die zweite Hauptunternehmung des ZERG betrifft die Einrichtung neuer Studiengänge.

Seit Oktober studieren zwei Studentinnen aus Australien und China im ersten Jahrgang des neuen Masterstudiengangs »Ecumenical Studies«, der mit einer ministeriellen Sondergenehmigung seit dem Wintersemester 2007/08 offiziell angeboten werden darf. (Die Akkreditierung wurde schon vor längerer Zeit beantragt und soll im Laufe des Winters erfolgen.) In diesem Studiengang, dessen Prüfungsamt bei der Evangelisch-Theologischen Fakultät angesiedelt ist, unterrichten Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter aus den beiden theologischen Fakultäten, aber auch des altkatholischen Seminars und der griechisch-orthodoxen Metropolie, sowie Soziologen, Politikwissenschaftler und Juristen. Der Studiengang, der in englischer und deutscher Sprache unterrichtet wird, ist einjährig und verfolgt das Ziel, die christlichen (Haupt-)Konfessionen (mit einem Schwergewicht auf den

deutschsprachigen Traditionen) kennenzulernen und auf Anwendungsfelder im In- und Ausland anzuwenden. In der angebotenen Form ist der Studiengang in Europa einmalig, und es ist zu hoffen, dass er zukünftig zu den Standardstudiengängen im Bereich der Ökumene zählen wird. Ein zu erwünschender Nebeneffekt ist, dass der erfolgreich absolvierte Studiengang insbesondere für Studierende aus Fernost die Möglichkeit eines Zugangs zum Promotionsprogramm der Fakultät bietet.

Neben diesem innerchristlich ökumenisch ausgerichteten Studiengang ist ein zweiter Masterstudiengang »Interreligious Studies« in Vorbereitung, der die außerchristliche Ökumene in den Blick nehmen soll.

Weitere Initiativen

Neben den genannten Großprojekten gibt es verschiedene kleinere Unternehmungen, die unter dem Dach des ZERG stattfinden.

Zum einen ist hier das »Forum Religionen in der Gesellschaft« zu nennen, zu dem jährlich drei bis vier Referentinnen und Referenten eingeladen werden, die sich zu kontroversen religiösen Fragen aus Geschichte und Gegenwart mit einem Vortrag äußern und sich einer anschließenden Diskussion mit Mitgliedern des ZERG und der akademischen und sonstigen Öffentlichkeit stellen. Einer der Vortragenden war der Präsident der Berliner Humboldt-Universität, Prof. Dr. Christoph Markschies.

Zum anderen ermöglicht das ZERG die Veranstaltung von wissenschaftlichen Symposien und Workshops. So ist z.B. für das Frühjahr 2008 ein Symposium zum Thema »Religion und Rationalität als Bildungsfaktoren – ein europäischer Mythos?« geplant, zu dem die Veranstalter M. Meyer-Blanck, Volker Ladenthin und Reinhold Boschki zahlreiche Referenten aus Osteuropa, Italien, Griechenland und der Schweiz eingeladen haben.

Zum dritten gab es im Sommersemester 2007 bereits eine zweite Ringvorlesung, diesmal zur Frage »Religion und Ratio-

nalität«, bei der die Vortragenden sich kritisch mit der »Regensburger Rede« von Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI. auseinandersetzten und der Frage nachgingen, wie verschiedene Religionen (z.B. der Hinduismus, das Judentum, aber auch neuere Religionen wie die der Baha'i) diese Verhältnisbestimmung vornehmen. Die Ergebnisse der Ringvorlesung sollen demnächst in einem Sammelband, den M. Meyer-Blanck und der Verfasser dieses Artikels herausgeben, nachzulesen sein.

Zum vierten bietet das ZERG interessierten Gastwissenschaftlern die Möglichkeit, ein Semester lang in Bonn zu arbeiten. Im Sommer dieses Jahres war Prof. Wessam Farag aus Kairo zu Gast in Bonn. Zudem hat das ZERG eine eigene Veröffentlichungsreihe, die »Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft«, im Ergon-Verlag (Würzburg), in der bereits zwei Sammelbände erschienen sind und für die die nächsten beiden Publikationen in fortgeschrittenem Publikationsstadium sind.

Informationen vom und über das ZERG

Görge K. Hasselhoff/Barbara Tonn, »The Bonn University Center for Religion and Society and the Research Project on Religious Interaction«, in: Edmund Chia/James W. Heisig (eds.), A Longing for Peace: The Challenge of a Multicultural, Multireligious World, Bilbao: Haretxa, 2006, 234-240

Volker Ladenthin/G.K. Hasselhoff/Susanne Hucklenbroich-Ley (Hg.), Interkulturelle Verstrickungen – Kulturen und Religionen im Dialog (Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft, Bd. 2), Würzburg: Ergon, 2006

Michael Meyer-Blanck/G.K. Hasselhoff (Hg.), Krieg der Zeichen? – Zur Interaktion von Religion, Politik und Kultur (Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft, Bd. 1), Würzburg: Ergon, 2006

Barbara Tonn, »Das Bonner Zentrum für Religion und Gesellschaft (ZERG) kann aktueller nicht sein«, in: engagement: Zeitschrift für Erziehung und Schule, H. 1 (2007), 72-76

Wolfgang W. Osterhage

Hinter den Kulissen

Erfahrungsbericht zum Deutschen Evangelischen Kirchentag 2007

Kölner Dom

Vom 6. bis zum 10. Juni 2007 fand in Köln der 31. Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) statt. Alle Medien berichteten ausführlich und positiv darüber. Das offizielle Resumee der Evangelischen Kirche im Rheinland fiel ebenfalls positiv aus. Über die »INITIATIVE Fördergesellschaft für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft Mittel- und Osteuropas«, in deren Vorstand ich bin, wurde ich in die Leitung von einer der über 40 Projektgruppen berufen, um an der Vorbereitung mitzuwirken. Da der durchschnittliche Kirchentagsbesucher wenig von dem, was sich schon lange vorher und bis unmittelbar vor dem Programmereignis hinter den Kulissen abspielt, mitbekommt, möchte ich hier einen kurzen Erfahrungsbericht über das Projekt »Forum Weltwirtschaft« abgeben.

1. »Forum Weltwirtschaft«

Dem »Forum Weltwirtschaft« stand eine ganze Messehalle für einen ganzen Veranstaltungstag – und zwar Freitag, 8. Juni – zur Verfügung. Es sollte dieses Mal nicht um platte Globalisierungskritik gehen, sondern ein Brückenschlag versucht werden zwischen Unternehmen und kritischen Gruppen, wobei die Präsenz von größeren Wirtschaftsunternehmen auf einem Kirchentag nichts Selbstverständliches ist.

Der Vormittag stand unter dem Leitgedanken »Weltwirtschaft im 21. Jahrhundert – lebendige Kraft unter verschärften Bedingungen«. Hier ging es zunächst um Grundsatz-Statements von prominenten Podiumsteilnehmern, die ihre gegensätzlichen

Standpunkte vorab vortragen konnten – die Aufwärmphase.

Der Nachmittag (»Soziale Verantwortung von Unternehmen«) sollte dann nach einer weiteren Einführung ins Praktische gehen: jeweils ein Vertreter der Unternehmerschaft mit Engagement im außereuropäischen Ausland stand einem Vertreter bzw. einer Vertreterin einer NGO oder einer unternehmenskritischen Organisation gegenüber, um sich bzgl. des Handelns und der Art des Engagements kritischen Fragen zu stellen. Ein solcher Stakeholder-Dialog war insgesamt dreimal vorgesehen, bevor ein weiteres Podium den Nachmittag abrundete.

Der Abend stand unter dem Motto »Keine leeren Versprechen – Millenium Development Goals, Kleinkredite und G8-Gipfel«. Für die gesamte Veranstaltung war die Projektleitung bemüht, zugkräftige Teilnehmer zu gewinnen, was auch gelungen ist.

Es fällt auf, dass weder im Ankündigungstext noch in der Themenauswahl direkte christliche Bezüge zum Ausdruck kamen und letztendlich – außer durch Beiträge aus dem Publikum – auch nie durch die Akteure formuliert wurden. Das entsprach ganz der Vorgabe für dieses Projekt, da die Kirchentagsleitung davon ausging, dass Christlich-Evangelisches ausreichend bei Bibelarbeiten und Gottesdiensten zur Geltung kommen würde.

2. Projektorganisation

Die Projektleitungsgruppe traf sich erstmalig am 12.7.2006 (also knapp ein Jahr vor dem Kirchentag) in Köln in einem eigens dafür angemieteten Bürogebäude. Geleitet wurde die Gruppe von einem Hauptamtlichen des DEKT mit einer Assistentin. Arbeitsweise und Organisation waren professionell und entsprachen durchaus den in der Wirtschaft gängigen Standards. Die Vertreter und Vertreterinnen kamen aus den unterschiedlichsten Organisationen, die irgendwie mit kirchlichem Leben zu tun haben: einer Agentur für soziales Lernen, dem Deutschen Institut für die Wirtschaft, dem Schweizer Ev. Kirchenbund, dem EED (Evangelischer Entwicklungsdienst), der Wirtschaftsforschung, DNWE (Deut-

sches Netzwerk für Wirtschaftsethik), WEED (Wirtschaft, Ökologie und Entwicklung), aus dem Haus der kirchlichen Dienste Ev. Landeskirche Hannover, Terra Institut; auch zählte ein Vertreter der Studentenschaft beim DEKT zu der Projektleitungsgruppe. Getagt wurde in regelmäßigen Abständen mit mehrmonatigen Intervallen meistens in Frankfurt/M. im Domkloster.

3. Durchlauf mit Hindernissen

Zwischen dem, was einmal Ausgangslage gewesen war und dem, was letztendlich ins Programmheft geschrieben wurde, lag die lange Strecke praktischen Projektmanagements mit all den Tücken, die insbesondere mit den Personen verbunden waren, die für die Mitwirkung ausersehen waren. Selbstverständlich schaute das Team nach zugkräftigen Persönlichkeiten aus, die die große Messehalle auch zu füllen vermochten. Und so entspann sich ein Iterationsspiel zwischen möglichen Mitwirkenden und Themen im Detail. Der klassische Ansatz, nachdem zunächst ein Thema ausgewählt und dann ein kompetenter und prominenter Fachmann ausgesucht wird, funktionierte so auf keinen Fall.

Keine Schaltung nach Heiligendamm!

Entweder ein Bereitwilliger wurde gefunden. Der wollte aber dann das Thema anders gestalten. Oder es wurde überhaupt niemand für ein vorgegebenes Motiv gefunden, dann musste ein neues Motiv her und damit begann die Suche von vorne, inklusive Neugestaltung des Programms.

Am schwierigsten erwies sich dabei die Gestaltung des Abends. Vorgesehen war die Bundeskanzlerin Frau Dr. Merkel mit einigen wenigen weiteren Prominenten auf dem Podium. Dabei war eine Schaltung nach Heiligendamm zum G8-Gipfel vorgesehen. Das Sekretariat von Frau Merkel war grundsätzlich bereit. Nur waren dessen Vorgaben für Dauer, beteiligte Personen, Moderation usw. so, dass die Gruppe sich schließlich anders entschied. Statt des-

sen wurde der Nobelpreisträger für Wirtschaft, Dr. Muhammad Yunus aus Bangladesch, gewonnen – aber nur deshalb, weil zufällig sein Biograf mit in der Projektleitung saß.

4. Ergebnis

Am 8. Juni war es dann soweit. Und kurz vorher, bzw. am Tag selbst, hat es dann noch zwei Absagen gegeben: Frau Wieczorek-Zeul war verhindert (wahrscheinlich wegen Heiligendamm), und der Moderator vom Rheinischen Merkur hatte eine Stimmbändererkrankung, sodass jemand aus dem internen Team einspringen musste, der seine Sache ausgezeichnet machte. Die Zuschauer erschienen zahlreich und nahmen die ganze Veranstaltung als bruchlos und gut organisiert wahr, wenn auch die Halle über den Tag verteilt durchschnittlich nur zu 75% ausgelastet war. Genug Prominenz hatte mobilisiert werden können: der aus Porto Allegre bekannte Globalisierungskritiker Walden Bello, die Gründerin von *Attac* Susan George, die Wirtschaftsethikerin Dr. Bettina Palazzo, Gewerkschaftsführer Michael Sommer, Prof. Peter Ulrich vom Institut für Wirtschaftethik aus St. Gallen, sowie Vertreter großer und kleinerer Unternehmen.

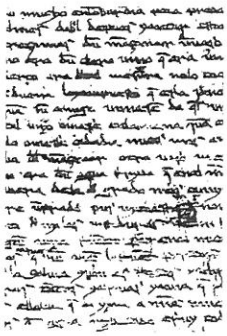
Der Höhepunkt am Abend war der Auftritt und die anschließende Podiumsdiskussion mit dem Nobelpreisträger Muhammad Yunus, der mit einer *standing ovation* empfangen und später auch so verabschiedet wurde. Zwischendurch immer wieder die Trommlergruppe Irembo aus Burundi, die für lautstarke und aufregende Abwechslung sorgte. Am Ende waren die Leiden der Vorbereitungszeit vergessen. Es war dann doch noch eine runde Sache geworden.

Elisabeth Knobel

Protokoll der 7. ordentlichen Mitgliederversammlung am 20.6.2007

Verein der Freunde und Förderer der Evangelisch-Theologischen Fakultät. Rhein. Gesellschaft zur Förderung der Theologie e.V.

14.30–15.30 Uhr – Alpen, Gemeindehaus der ev. Kirche



Die Sitzung wird vom Vorsitzenden des Vereins, Dr. W. Osterhage, geleitet. Eine Liste der Teilnehmer wird zum Original des Protokolls genommen.

TOP 1 Als neue Schatzmeisterin des Vereins wird Frau Läge gewählt – einstimmig. Noch ist sie nicht zeichnungsberechtigt, der Vorgang wird erst gegen Ende August beendet sein, da der vorherige Schatzmeister, Herr Clasen, für längere Zeit im Urlaub ist. Außerdem – so die Information des Vorsitzenden – müsse wegen des Wechsels im Vorstand die Vollmacht über das Vereinskonto auf den neuen Vorsitzenden übertragen werden.

TOP 2 Nach einer kurzen Diskussion über den Modus der geplanten Preisverleihung kommen die anwesenden Mitglieder überein, vor allem herausragende Seminararbeiten jüngerer Studenten zu prämieren, um so zur Leistungsmotivation beizutragen. Außerdem wird beschlossen, dass die Jury aus zwei Professoren und dem Vorsitzenden des Vereins bestehen soll.

TOP 3 Dem Vorstand liegt ein Antrag auf Gewährung eines Druckkostenzuschusses von 500 Euro vor. Antragsteller ist die KULTURHERMENEUTISCHE SOZIETÄT E.V. Ziel der Sozietät ist die Erforschung von Wechselwirkungen zwischen Theologie und

zeitgenössischer Kultur. Im Herbst 2007 sollen Beiträge zu zeitgenössischen Erscheinungen des »Mystischen« erscheinen. Der Band wird kritische Texte enthalten, die sich mit der Tradition christlicher und jüdischer Mystik auseinandersetzen, Professor Bader unterstützt das Vorhaben ausdrücklich, die Mitgliederversammlung beschließt, dem Antrag stattzugeben.

TOP 4 Dr. Osterhage bittet um Beiträge für die nächste Ausgabe des Mitteilungsheftes. Herr Schuster bittet, die Kontonummer des Vereins in dieser und den folgenden Nummern anzugeben.

TOP 5 Im November wird die nächste Mitgliederversammlung stattfinden, ein genauer Termin steht noch nicht fest.

Nachruf

Am 17. Januar 2008 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit *Dr. Carl-Wilhelm Clasen* aus Bad Neuenahr, Mitglied des Vereins seit Gründung. Carl-Wilhelm Clasen, Jahrgang 1923, arbeitete nach seinem Studium der Kunstgeschichte, der Vor- und Frühgeschichte und der Christlichen Archäologie in Mainz und Kiel von 1961-1988 beim Landeskonservator Rheinland in Bonn (jetzt: Rheinisches Amt für Denkmalpflege in Brauweiler). Er war der beste Kenner der rheinischen Goldschmiedekunst, was er in zahlreichen Büchern, Aufsätzen, Gutachten u.a., durch *seine* Ausstellung »Rheinische Goldschmiedekunst der Renaissance und Barockzeit« (1975 im Rheinischen Landesmuseum Bonn) und durch seine Monographie über »Peter Boy. Rheinischer Goldschmied und Emailmaler der Barockzeit« (1993) unter Beweis stellte. Trotz fast 23 im Rollstuhl verbrachter Jahre strahlte Carl-Wilhelm Clasen »Zeit seines Lebens eine tiefe, hintergründige Freude, Fröhlichkeit, Ruhe und Güte aus«, wie Militärpfarrer Dirk Voos (Köln) es in seiner Beerdigungsansprache formulierte. Carl-Wilhelm Clasen war Ehrenritter des Johanniterordens. Seine letzte Ruhestätte hat er auf dem Alten Friedhof in Bonn gefunden. CL.

Eberhard Hauschildt (Dekan)

Zeittafel der Evang.-Theologischen Fakultät

WS 2006/07 – SS 2007

Frau Dr. theol. Martina Kumlehn wurde am 15. 11.2006 die *venia legendi* für das Fach Praktische Theologie verliehen. Thema der Habilitationsschrift: »Geöffnete Augen – gedeutete Zeichen. Historisch-systematische und erzähltheoretisch-hermeneutische Studien zur Rezeption und Didaktik des Johannesevangeliums in der modernen Religionspädagogik«. Ihre Antrittsvorlesung mit dem Thema »Erinnern – Wahrnehmen – Erwarten. Religionspädagogische Erwägungen zum Verhältnis von narrativer Identität und (christlicher) Erinnerungskultur« fand am 6.12.2006 statt.

Im Wintersemester 2006/07 sind folgende Promotionen zum Abschluss gekommen:

Flebbe, Jochen (Göttingen): »Solus Deus. Untersuchungen zur paulinischen Rede von Gott im Römerbrief«.

Hopf, Margarethe (Alpiersbach): »Der Weg zur christlichen Vollkommenheit. Eine Studie zu Walter Hilton auf dem Hintergrund der romanischen Mystik«.

Kirchhoff, Klaus (Wuppertal): »Das gewisse Etwas. Phänomenologische Ansätze in der Religionspädagogik«.

Kohl, Klaus (Kettwig): »Christi Wesen am Markt. Eine Studie zur Rede von der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Kirche«.

Schulte, Stefanie (Bad Oeynhausen): »Gleichnisse erleben. Der Entwurf einer wirkungsästhetischen Hermeneutik und Didaktik«.

Prof. em. Dr. Martin Honecker hat im WS 06/07 in Heidelberg die Lehrstuhlvertretung für den Lehrstuhl Systematische Theologie (Professur Härle) übernommen.

PD Dr. Sebastian Grätz hat im WS 06/07 eine Lehrstuhlvertretung im Seminar für Altes Testament und Biblische Archäologie in Mainz übernommen.

PD Dr. Andreas Obermann übernimmt im SS 2007 eine Lehrstuhlvertretung an der Universität zu Köln.

PD Dr. Dietrich Rusam übernimmt im SS 2007 einen Lehrauftrag an der Universität Bamberg

Am 22. Januar 2007 verlieh die Evangelisch-Theologische Fakultät in Zusammenarbeit mit dem CMZ-Verlag (Rheinbach), der Evangelischen Kirche im Rheinland (Düsseldorf) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (Hannover) den mit einem Preisgeld von € 2.000,– dotierten »Henning Schröer-Förderpreis für verständliche Theologie« an Alexander Dietz von der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg für seine Arbeit »Der homo oeconomicus«.

Im Sommersemester 2007 ist folgende Promotion zum Abschluss gekommen:

Janssen, Wibke (Hage/Ostfriesland): »Wir sind zum wechselseitigen Gespräch geboren« – Philipp Melanchthon und die Reichsreligionsgespräche von 1540/41 in Hagenau, Worms und Regensburg«.

PD Dr. Gerald Kretzschmar wird im WS 2007/08 einen Lehrauftrag am Institut für Soziologie an der TU Dresden übernehmen.

PD Dr. Uta Pohl-Patalong hat im SS 2007 zwei Lehraufträge an der Theologischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel übernommen.

PD Dr. Uta Pohl-Patalong hat am 20.07.2007 den Ruf auf die W3-Professur für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik und Kirchentheorie an der Theologischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel erhalten.

PD Dr. Andreas Obermann übernimmt im WS 2007/08 eine Lehrstuhlvertretung an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln.

PD Dr. Michael Roth wurde am 27. Juli 2007 zum apl. Professor für Systematische Theologie ernannt. Er wird im WS 2007/08 die Lehrstuhlvertretung für Systematische Theologie am Institut für Evangelische Theologie an der Universität Köln (Professur Dr. Konrad Stock) übernehmen.

PD Dr. Dietrich Rusam übernimmt im WS 2007/08 die Lehrstuhlvertretung für Neues Testament an der Bonner Evangelisch-Theologischen Fakultät (Professur Dr. M. Wolter).

PD Dr. Ulrich Volp hat im SS 07 eine Lehrstuhlvertretung am Seminar für Dogmen- und Kirchengeschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz übernommen.

Prof. Dr. Michael Wolter wird im WS 2007/08 für sein Forschungsprojekt »Kommentierung des Lukasevangeliums« ein von der DFG gefördertes außerordentliches Forschungssemester gewährt.

Auszüge aus dem Bericht des Dekans

Die personelle gegenwärtige Stellenausstattung der Fakultät liegt unterhalb des für die Aufgaben in der Lehre erforderlichen Minimums. Daher wurden die Verteilung der Sekretariatsstellen und -mittel verändert, um Sekretariatskapazität für alle Professuren bereithalten zu können. Auch nach Einführung der Studiengebühren bewegen sich die Zahlen zur Einschreibung in Studiengänge der evangelischen Theologie an der Fakultät auf gleichbleibendem, aber seit Wegfall der Lehramtsausbildung niedrigem Niveau. Die Fakultät reagiert mit dem Aufbau zusätzlicher Studiengänge, soweit nicht die Pfarramtsausbildung beeinträchtigt wird, und mit der Verstärkung ihrer Werbemaßnahmen.

In der seit Januar 2007 gültigen Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Bonn und der Universität zu Köln hat die Fakultät nach langjährigen Bemühungen eine vertragliche Basis und eine Verstärkung ihrer Kooperation mit der evangelischen Theologie in Köln erreicht, nachdem die Synergieeffekte von Pfarramtsausbildung und Ausbildung für die evangelische

Religionslehre in der Sekundarstufe II mit dem Auslaufen der Lehramtsausbildung an der Universität Bonn beendet worden sind und die Studierenden dazu an die an Lehrkapazität evangelische Religion unterbesetzte Universität zu Köln gewiesen sind. Damit wird die Ausbildung und Forschung in evangelischer Theologie im Raum Köln-Bonn personell und sachlich gestärkt.

Der Umzug der Evangelisch-Theologischen Bibliothek in eine umgebaute Bibliothek mit Integration der Evangelisch-Theologischen und der Katholisch-Theologischen Fakultät (Fertigstellung des Umbaus: Frühjahr 2008) wird durch umfangreiche Aussortierungsmaßnahmen und durch Entscheidungen zur künftigen Bibliotheksstruktur in Kooperation mit der Universitätsbibliothek vorbereitet.

An die Stelle der zum Wintersemester 2007/08 von der Universität beendeten Möglichkeit zur Neueinschreibung in den Magisterstudiengangs Evangelische Theologie wird nach den Planungen der Fakultät ein Bachelor- und ein Masterstudiengang in evangelischer Theologie treten. Die Studiengänge befinden sich Akkreditierungsverfahren. Ebenfalls im Akkreditierungsverfahren befindet sich ein weiterer Master-Studiengang »Ecumenical Studies«, der von der Evangelisch-Theologischen Fakultät verantwortet wird und in dem sie mit dem ZERG kooperiert.

Im Rahmen des Jahres der Geisteswissenschaften hat die Fakultät zusammen mit der Philosophischen Fakultät durch Werbung in den Abiturszeitschriften der Region auf sich aufmerksam gemacht. In Kooperation mit der Katholisch-Theologischen Fakultät wurde der jährliche Schüler-Facharbeitspreis Theologie vergeben. Auf dem Evangelischen Kirchentag im Juni 2007 war die Fakultät mit einem eigenen Stand zur Vorstellung ihrer Studiengänge vertreten und hat Studienberatung angeboten.

Internationale Sichtbarkeit ist für die Fakultät nicht das allein ausschlaggebene Qualitätsmaß, denn ihre Forschung bezieht sich zu einem erheblichen Teil auf die spezifisch durch die Landeskultur mitgeprägte religiöse Lage in Deutschland. Gleichwohl hat die Fakultät ihre internationalen Kooperationen weiter aus-

gebaut. Es wurden neue Erasmus-Verträge mit Göteborg, Straßburg und Wien abgeschlossen über die bereits berstehenden bzw. erneuerten Verträge mit Oxford, Prag, Athen und Budapest hinaus. Forschungstreffen mit Wissenschaftlern aus der Partneruniversität Oxford fanden in Bonn statt; hinzu kommen zahlreiche Aufenthalte von ausländischen Wissenschaftlern in Bonn zu Forschungszwecken (u.a. aus den Ländern USA, französischsprachige Schweiz, Südafrika, Polen, Tschechoslowakei, Südkorea). Entsprechend fanden Forschungsaufenthalte von Wissenschaftlern/innen der Fakultät u.a. in Großbritannien, Polen, Italien, Ungarn, Südkorea und Brasilien statt.

Die Fakultät mit ihren Mitgliedern war maßgeblich an folgenden Aktivitäten des ZERG beteiligt, dessen Sprecher sie derzeit stellt: 3. Forum Religionen in der Gesellschaft zum Thema »God and Murder. The Literary Representation of Religion in English Crime Fiction" (November 2006); 4. Forum Religionen in der Gesellschaft zum Thema »Gab es in der Antike ‚Halbchristen'?« (Febr. 2007), 5. Forum Religionen in der Gesellschaft zum Thema: »The History of Separation of Church and State in America: Facts, Fictions and Future Challenges (Juni 2007)«, Ringvorlesung »Religion und Rationalität« (Sommersemester 2007), Gründung und erste beide Bände der Reihe *Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft*. Wissenschaftliche Symposien der Fakultät zur Bibel in gerechter Sprache (Okt. 2006) und zur Psychologie und Rationalität des Glaubens (Okt. 2006) fanden statt.

In den Bonner Schlosskirchen-Gottesdiensten haben Forscher/innen der Ev.-Theol. Fakultät die Predigt gehalten. Im WS 2006/07 stand die Reihe unter der Thematik des Fremdseins, im SS 2007 unter der Thematik der Lieder Paul Gerhards.

Autorenverzeichnis

Görge K. Hasselhoff, Jahrgang 1971, Dr. theol., Koordinator der Projektgruppe »Religiöse Interaktion« sowie des Master-Studiengangs »Ecumenical Studies«, Zentrum für Religion und Gesellschaft; Lehrbeauftragter im Fach Kirchengeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Eberhard Hauschildt, Jahrgang 1958, Dr. theol., Professor für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Rosemarie Herzog, Jahrgang 1933, OStr. i. R.

Klaus Kirchhoff, Jahrgang 1975, Dr. theol., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Elisabeth Knobel, Jahrgang 1937, Realschullehrerin i.R., ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Erlöser-Kirchengemeinde Bad Godesberg.

Wolfgang W. Osterhage, Jahrgang 1948, Dipl.-Ing., Promotionen in Physik und Informationswissenschaften; Unternehmensberater für Qualitätsmanagement, Logistik, Zeitmanagement und Projektmanagement; ordinierter Prädikant; Wachtberg-Niederbachem.

Impressum

Redaktionsschluß:
15.2.2008

Originalausgabe
© 2008 by CMZ-Verlag Winrich C.-W. Clasen,
An der Glasfachschule 48, 53359 Rheinbach

Alle Rechte vorbehalten.

Satz (OpenType Arno Pro Sabon 11 auf 13,2 Punkt)
mit Adobe InDesign CS 3:
Winrich C.-W. Clasen, Rheinbach

Scans mit Canon Pixma MP610:
CMZ-Verlag, Rheinbach

Titelbild: August Macke (1887-1914), *Kinder im Garten* [Blick auf die Bonner Marienkirche], 1912,
Öl auf Leinwand, 89,2 × 71,1 cm;
Städtisches Kunstmuseum, Bonn

Umschlaggestaltung:
Lina C. Schwerin, Hamburg

Gesamtherstellung:
Johannishof Druck- und Verlagsges. mbH, Konstanz
Preses Nams, Riga

ISBN 3-87062-099-8
20080401

www.cmz.de

Pro facultate erscheint zur Zeit einmal jährlich.

Bestellungen sind möglich über:

Freunde der Fakultät
c/o Gisela Läge, Ev.-Theol. Fakultät,
Am Hof 1, 53113 Bonn

www.freunde-der-fakultaet.de

Freunde der Evangelisch-Theologischen Fakultät Bonn
Rheinische Gesellschaft zur Förderung der Theologie e.V.

Die Gründung. Die Gründungsversammlung des gemeinnützigen Vereins »Freunde der Evangelisch-Theologischen Fakultät Bonn. Rheinische Gesellschaft zur Förderung der Theologie e.V.« fand am 28. Januar 2003 in den Räumen der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn statt. Die Gründungsmitglieder sind Prof. Dr. Günter Bader (Bad Honnef), Superintendent a.D. Dr. Stephan Bitter (Mülheim a.d. Ruhr), Verleger Winrich C.-W. Clasen (Rheinbach), Pfr. Joachim Gerhardt (Bonn), stud. theol. Stephanie Kramer (Bonn), Gisela Läge (Bornheim) und Prof. Dr. Reinhard Schmidt-Rost (Bonn).

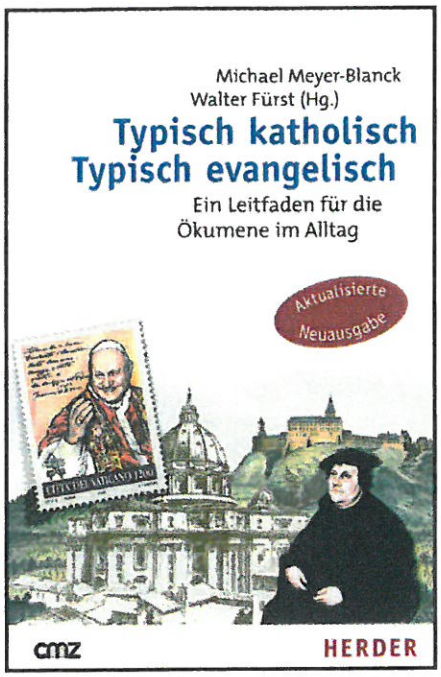
Die Aufgabe. »Die evangelische Fakultät hat ihren Platz mitten in der Universität. Die evangelische Theologie hat ihren Platz mitten unter den Menschen.« Diesem Anspruch von Carl Immanuel Nitzsch folgend, gilt es sich zu rüsten für die Zukunft. Der traditionsreiche Standort in Bonn soll gesichert und weiter entwickelt werden. Dafür engagieren sich die »Freunde der Evangelisch-Theologischen Fakultät Bonn«, die neu gegründete »Rheinische Gesellschaft zur Förderung der Theologie«. Der Verein will u.a. Preise für besondere Forschungsleistungen ausloben, Stipendien für den Nachwuchs stiften, Exkursionen und Studienfahrten ermöglichen sowie die theologische Partnerfakultät in Warschau unterstützen.

Anträge und Beiträge. Anträge auf Mitgliedschaft (€ 30 pro Jahr, € 10 für Studierende, € 50 für juristische Personen wie Kirchengemeinden, Firmen etc.) richten Sie bitte an: Freunde der Ev.-Theol. Fakultät, Frau Gisela Läge, Ev.-Theol. Seminar, Am Hof 1, 53113 Bonn).

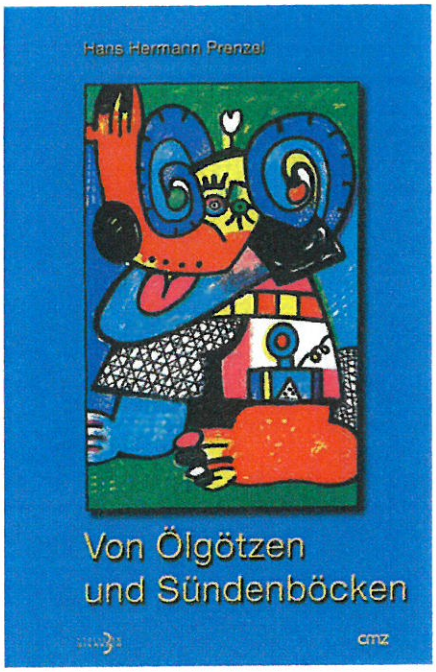
Abbuchungserlaubnis. Die Schatzmeisterin bittet *dringend* darum, daß alle Mitglieder eine Einzugsermächtigung erteilen, damit die Beiträge aller Mitglieder gleichzeitig mit nur einer Abbuchung eingezogen werden können. (Ansonsten entstehen pro Buchung Kosten – Bankspesen, Steuerberater u.a.)

Konto-Nr. 101.373.2015 • BLZ 350.601.90 • KD-Bank eG

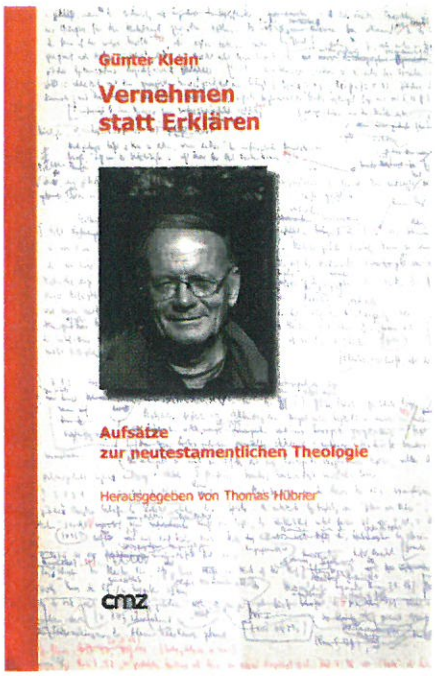
www.freunde-der-fakultaet.de



Meyer-Blanck / Fürst (Hg.)
Typisch katholisch
Typisch evangelisch
Ein Leitfaden für die Ökumene im Alltag
301 S., 13,5 × 21 cm, 20 Farbtafeln
€ 16,90 • ISBN 978-3-87062-088-2

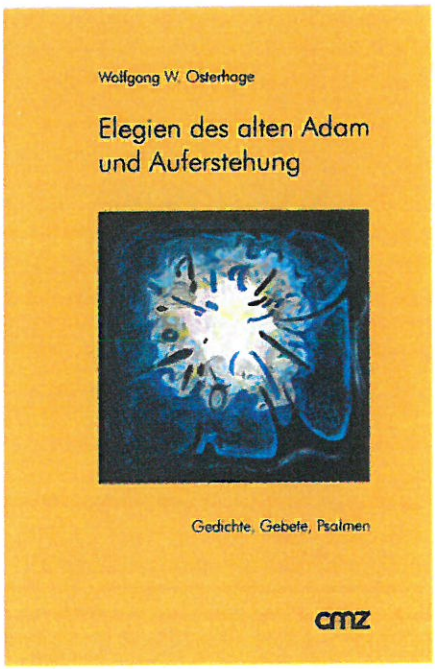


Hans Hermann Prenzel
Von Ölgötzen und Sündenböcken
Über150 Redewendungen unserer Sprache aus der Bibel erklärt
205 Seiten; 13,5 x 21 cm; gebunden
€ 12,80 • ISBN 978-3-87062-089-9



Günter Klein
Vernehmen statt Erklären
Aufsätze zur neutestamentlichen Theologie. 13,5 x 21 cm, gebunden
Lesebändchen, 475 S.
€ 29,80 • ISBN 978-3-87062-096-7

Marieluise Winkenbach
Drei Liter für Hitler
Eine Jugend im Zweiten Weltkrieg
208 S., 13,5 x 21 cm, gebunden
€ 12,– • ISBN 978-3-87062-091-2



Wolfgang W. Osterhage
Elegien des alten Adam und Auferstehung
Gedichte, Gebete, Psalmen
72 S.; 13,5 x 21 cm; gebunden
€ 10,– • ISBN 978-3-87062-092-9

Hermann Saenger
Sie wussten, was sie taten
Frauen der Bibel
erzählen ihre Geschichte
204 S., 13,5 x 21 cm, gebunden
€ 12,80 • ISBN 978-3-87062-095-0

cmz
CMZ-Verlag • An der Glasfachschule 48 • 53359 Rheinbach
Tel. 02226-912626 • Fax 02226-912627 – info@cmz.de